

AUSSTELLUNGSPROGRAMM 2021

Wir bitten Sie zu beachten, dass sich die vorliegende Planung pandembedingt ändern kann. Über eventuelle Änderungen informieren wir Sie auf der GfZK-Webseite gfzk.de und unter presse@gfzk.de.

Shunk-Kender: Kunst durch die Kamera

Bis 6. Juni 2021 verlängert

kuratiert von Chloé Goualc'h, Julie Jones und Stéphanie Rivoire

In Zusammenarbeit mit dem Pariser Centre Pompidou und der dort angesiedelten Kandinsky-Bibliothek präsentiert die Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig erstmals in Deutschland eine Retrospektive der Fotografen Harry Shunk (1924–2006) und János Kender (1937–2009). Sie haben einige der bedeutendsten künstlerischen Aktionen und Projekte der Sechziger- und frühen Siebzigerjahre dokumentiert, die man heute nur noch dank ihrer Aufnahmen erinnert. Der großen Öffentlichkeit sind die Fotografen jedoch bis heute weitgehend unbekannt. Mit Leihgaben aus dem Pariser Centre Pompidou stellt die Ausstellung ihre Arbeit nun erstmals in Deutschland vor.

Zwischen 1958 und 1973 arbeiteten Shunk und Kender im Auftrag von Künstler*innen, Galerien, Verleger*innen und Museen, zunächst in Paris, später in New York zusammen. Ihre Fotos zeigen schillernde Persönlichkeiten der internationalen Kunstszene nach 1945, darunter Künstler und Künstlerinnen wie Jean Tinguely, Marta Minujín, Andy Warhol und Christo, die Galeristinnen Iris Clert und Ileana Sonnabend und Galerist Leo Castelli sowie Kritiker-Kuratoren wie Pierre Restany, Harald Szeemann oder Pontus Hultén.

Eine vom Centre Pompidou, Paris, konzipierte und produzierte Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig und dem Museo d'arte della Svizzera Italiana Lugano.

Dig it? – Digitale Prototypen im Museum

Ganzjähriges Projekt

mit Uwe Fischer, Franziska Kinder, Tristan Schulze, hackers&designers, Yin Aiwen u.v.a.m.

Digitale Technologien und Medien prägen unsere Gegenwart. Sie befördern neue Wissens- und Handlungsformen und verändern unsere Vorstellungen vom gesellschaftlichen (Zusammen)leben. Aus ästhetischer Sicht ist dabei Digitalität, und damit die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen analoger und digitaler Erfahrung, von besonderem Interesse.

Gemeinsam mit Künstler:innen, Software- und Spieledesigner:innen, mit Ingenieur:innen und Expert:innen des Alltags möchten wir diese Wechselwirkungen erforschen und digitale Prototypen für mehr Teilhabe und Mitbestimmung im Museum entwickeln. Geplant sind unter anderem ein Museumsspiel, das zur Mitgestaltung der GfZK einlädt, digitale Anzeigetafeln, die von kleinen Robotern betrieben werden, und Geräte, die während des Ausstellungsbesuchs Strom erzeugen, der zum Abrufen von Informationen über die künstlerischen Arbeiten oder für die Kommunikation der Nutzer:innen untereinander genutzt wird.

Wir wollen im reellen und im virtuellen Raum der GfZK mit digitalen Technologien und Medien experimentieren. Uns neugierig und zugleich kritisch mit ihnen auseinandersetzen – auch weil wir ihre Funktionsweise und Effekte nicht immer oder noch nicht verstehen. Wir möchten unsere Arbeitsweise als Kunstinstitution öffentlich reflektieren und die künstlerischen und sozialen Potenziale des Museums erweitern. In Zusammenarbeit mit allen Projektbeteiligten möchten wir zu einer ökologisch bewussten und gemeinschaftsstiftenden Haltung im Umgang mit Digitalität gelangen.

Das Projekt *Dig it? – Digitale Prototypen im Museum* wird entwickelt im Rahmen von „dive in. Programm für digitale Interaktionen“ der Kulturstiftung des Bundes, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) im Programm NEUSTART KULTUR.

Vom Haben und Teilen (AT)

Eröffnung: 26. März

27. März 2021 – 31. Januar 2022

Sammlungsausstellung mit Neuerwerbungen von Romy Kroppe, Haegue Yang und Anna Witt sowie Werken von Céline Condorelli, Leon Kahane, Jens Klein, Taus Makhacheva, Koen van Mechelen, Helga Paris, Natascha Sadr Haghighian, Michael Scheffler, Svätopluk Mikyta u.v.a.m.

Die Frage von Besitz und Eigentum ist in Bezug auf Kunst gleich aus mehreren Gründen interessant.

Erwirbt man ein Kunstwerk, so darf man entscheiden, wo und wie es präsentiert wird und wer es sehen darf. Man kann ein und dasselbe Werk unterschiedlich betrachten und beschreiben. Die Idee, aus der es hervorgegangen ist, gehört jedoch weiterhin der Person, die sie künstlerisch ausformuliert hat. Sie ist in sich und in ihrer (materiellen) Form geschützt.

Was aber passiert, wenn Kunstwerke in den Besitz von Museen kommen? Wie gelangen sie dorthin und wie verändert das ihre Bedeutung und ihren (Markt)wert? Wem gehören die Bestände einer öffentlichen Sammlung? Diese Fragen und der kritische Umgang mit Eigentum prägen die Diskussionen über die Aufgaben und die Verantwortung von Museen heute, unter anderem in Hinblick auf Enteignung und Raubkunst. Die Diskussionen verdeutlichen, dass das Recht, darüber zu bestimmen, was wem und unter welchen Bedingungen gezeigt wird, sich über die Rechte, Bedürfnisse und Interessen vieler hinwegsetzt und eine Reihe von Ausschlüssen erzeugt.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die diesjährige Sammlungsausstellung mit möglichen Formen der Mitbestimmung im Museum, mit Fragen der gemeinschaftlichen Wertschöpfung durch Teilen und Zusammenarbeit. Ausgestellt werden Werke, die diese Zusammenhänge thematisieren, die in Kooperation mit anderen entstanden sind und verschiedene künstlerische Gattungen in sich vereinen oder die durch unterschiedlich wertvolle Materialien und unterschiedliche Herstellungsverfahren (Weben, Stricken, Lackieren) Mehrdeutigkeit und Vielstimmigkeit erzeugen. Außerdem zeigen wir künstlerische Arbeiten, die sich formal und auch inhaltlich über Grenzen, etwa des Dokumentarischen und der Fiktion, hinwegsetzen.

Sung Tieu: Not Yet Titled (AT)

Eröffnung: 11. Juni, 19 h

12. Juni – 3. Oktober 2021

Kuratiert von Tuan Do Duc

Für sein Abschlussprojekt wird Tuan Do Duc, Stipendiat der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, mit der Künstlerin Sung Tieu zusammenarbeiten und mit ihr eine für die GfZK Leipzig produzierte Einzelausstellung entwickeln.

Sung Tieu arbeitet mit einer Vielzahl von Medien, darunter Installation, Sound, Video, Skulptur, Fotografie, Performance und öffentliche Interventionen. Häufig von historisch-politischen Studien ausgehend, setzt sie sich mit Fragen der nationalen wie der transnationalen Geschichtsschreibung und in diesem Zusammenhang mit der Bewegung von Bevölkerungsgruppen, aber auch von Objekten auseinander. Dabei analysiert sie die politischen, bürokratischen und gesellschaftlichen Machtverhältnisse und deren historische Voraussetzungen. Nicht zuletzt beschäftigt sich Sung Tieus künstlerisches Werk mit dem Leben in der Diaspora und dessen psychologischen Auswirkungen.

Sung Tieu wurde 1987 in Hai Duong, Vietnam, geboren. Sie studierte Kunst an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, am Goldsmiths College, London, und an der Royal Academy of Arts in London. 2021 erhielt sie den Ars Viva Preis. Außerdem ist sie Preisträgerin des Ausstellungsformats AUSGEZEICHNET der Stiftung Kunstfonds und wird mit einer Einzelausstellung im Kunstmuseum Bonn geehrt. Geplante Gruppenausstellungen im Jahr 2021 sind unter anderem: *Ars Viva 2021* im Kunstverein Hannover, *INFORMATION (Today)* in der Kunsthalle Basel sowie *hough It's Dark, I Still Sing* auf der 34. São Paulo Biennale in Brasilien. 2020 hatte sie Einzelausstellungen im Haus der Kunst in München, in der Nottingham Contemporary, UK, sowie in der Galerie Emalin in London. Ihr erster Katalog *Oath Against Minimalism* mit einer Dokumentation ihres vielschichtigen Werks erschien 2020 bei Spector Books, Leipzig.

Appointment X – Verabredungen unter besonderen Bedingungen

Eröffnung 25. Juni, 19 h

26. Juni – 17. Oktober 2021

Beteiligte Doris Dzierzk & Anke Philipp, Carola Dertnig, Daniel Kötter & Constanze Fischbeck, FAIL/Manu Washaus, Johanna Kirsch, Kulturbahnhof/Mandy Gehrt, Stefanie Wenner, Lorenz Lindner, Nina Gühlstorff, CFM & Trotzdem Yeah!@Barcelona u.v.a.m.

Kuratiert von Julia Schäfer

Die Besinnung auf das Lokale hat – verstärkt durch die Pandemie – an Bedeutung gewonnen, auch für die Arbeit von Kulturinstitutionen. Deshalb stehen die Kommunikation auf dieser Ebene und der Aufbau von Beziehungen zwischen der GfZK, Künstler:innen und lokalen Akteur:innen, Netzwerken, Nachbarschaften und öffentlichen Orten im Zentrum des experimentellen Ausstellungsprojekts *Appointment X*. Die Frage, von der das Projekt ausgeht, lautet: Wie kann die Kultur für einen größeren Personenkreis zugänglich werden, welche Arten von Begegnung macht sie möglich und an welchen Orten können diese stattfinden, zum Beispiel auch außerhalb des Museums?

Die Ausstellung lädt unter verschiedenen Vorzeichen zu besonderen Verabredungen ein: auf spontanes Feedback angelegt oder vertiefende Gespräche, zum Mitmachen, zu sportlicher Aktion oder überraschenden Momenten. Die eingeladenen Künstler:innen, Regisseur:innen, Performer:innen interagieren mit dem Publikum. Sie greifen dafür auf Ideen der Werkstatt, mobiler Bühnen, kommunikativer Kioske, des Jugendclubs und öffentlicher Treffpunkte zurück. Sie implementieren unter anderem im Haus einen Dorfplatz, und ein Projekt mit dem Titel „Volks*theater“ befragt die Besucher:innen nach ihren Wünschen für das Theater der Zukunft. Teil der Ausstellung sind nicht nur die Verabredungen und Veranstaltungen in der GfZK, sondern auch Spaziergänge und Ausflüge.

Durch diesen Projektansatz lösen sich die Wände des Museums auf und die Nachbarschaft wird eingeladen, teilzunehmen und ihre Vorstellungen zur Gestaltung der Beziehungen zwischen Institution, Anwohner:innen und dem weiteren Kreis Interessierter mitzugestalten.

The Violence of Position – Decolonial Training and Manual for the Ally

Workshop 13. – 17. September 2021

ein Projekt von Filipa César, Diana McCarty und Jota Mombaça in Zusammenarbeit mit Ruthie Wilson Gilmore und Craig Gilmore, Tatiana Nascimento dos Santos, Vadinho Costa, Welket Bungué, Mark Waschke u. v. a.

Filipa César, diesjährige Preisträgerin des Kunstpreises Europas Zukunft, teilt ihre Auszeichnung mit Diana McCarty und Jota Mombaça. Ausgehend von Fallbeispielen, in denen es um den Kampf für Gleichberechtigung und ein respektvolles Zusammenleben geht, veranstalten sie in der GfZK ein dekoloniales Training.

Die Lebensbedingungen von Bevölkerungsgruppen in vielen ehemals kolonialisierten Ländern sowie von Frauen und Transmenschen weltweit, die benachteiligt, unterdrückt oder gewaltsam verfolgt werden, sind oft nicht im Blickfeld derjenigen, die aus dieser Unterdrückung abgeleitete Privilegien genießen. Auch die globalen Folgen der rücksichtslosen Ressourcengewinnung und Profitmaximierung bleiben in der Wahrnehmung der wohlhabenden Welt hartnäckige blinde Flecke. Und das, obwohl die Verflechtung der Krisen – Rassismus, geschlechtsbedingte oder ökonomische Ungleichheit, der vom Menschen verursachte Klimawandel und die damit einhergehende Bedrohung von Leben auf dem Planeten – nicht zu übersehen ist.

Das dekoloniale Training widmet sich in dieser prekären Situation den möglichen Rollen der (Unter)privilegierten. Im Mittelpunkt steht dabei die Strategie, Bündnisse zu schmieden. Formen solcher Bündnisse werden im Rahmen des Trainings diskutiert und geübt. Der Verbündete ist dabei eine Figur, die über widerständiges Wissen verfügt, die sich gegen Enteignung, Vertreibung, Unterdrückung und Vernachlässigung wehrt und die eine treibende Rolle in der Bekämpfung von systemischer Gewalt spielen kann. Eine Figur, die in Momenten der Gefährdung handlungsfähig ist, ohne andere oder sich selbst ins Fadenkreuz von Gewalt zu rücken. Im Training geht es außerdem um die unterschiedlichen Beschaffenheiten von Privilegien und die mitunter komplizierte Rolle von privilegierten Verbündeten.

Die Teilnehmer:innen des Trainings arbeiten mit César, McCarty und Mombaça sowie mit den Schauspielern Welket Bungué und Mark Waschke an (kollektiven) Performances und Präsentationen, in Lese- und Redaktionsgruppen sowie in Rollenspielen zusammen.

Begleitend zum Training erscheint im Herbst 2021 das englischsprachige *Manual for the Ally*. Die Publikation stellt historische und aktuelle Beispiele für den Zusammenschluss von verschiedenen politischen, sozialen und kulturellen Kämpfen für Gleichberechtigung vor.

INFORM Preis für konzeptuelles Design: Yin Aiwen

Eröffnung: 15. Oktober, 19 h

16. Oktober 2021 – 20. Februar 2022

Kuratiert von Franciska Zólyom

Yin Aiwen ist eine Designerin, Theoretikerin und Projektentwicklerin, die sich mit Fragen des Gemeinwohls beschäftigt. Ihre spekulativ-künstlerischen Forschungsprojekte zielen auf die Schaffung von Netzwerken ab, in denen selbstbestimmte und verlässliche Beziehungen zwischen Menschen und (digitalen) Systemen möglich sind. Für Yin ist Gestaltung somit in erster Linie eine Möglichkeit, das Verhältnis von Technologie und Gesellschaft (fortlaufend neu) zu entwerfen. Ihr 2017 begonnenes Projekt *ReUnion* geht von der Frage aus, wie sich Gesellschaft organisieren würde, wenn sie ausschließlich aus dezentralen Verbindungen bestünde? In der GfZK stellt sie *ReUnion* in Form einer begehbaren Installation vor, die mit einer App gekoppelt ist. Die Besucher:innen und die Nutzer:innen der App können einander online und im reellen Raum begegnen, sich in konkreten Situationen gegenseitig helfen oder langfristige Kontakte miteinander aufbauen. Weil in digitalen Medien veröffentlichte Daten ausgewertet und unter anderem für kommerzielle Zwecke genutzt werden, ist die Kommunikation im *ReUnion*-Netzwerk verschlüsselt: Die Nutzer:innen kommunizieren über Farbcodes miteinander. Die App übermittelt diese „Farbnachrichten“ mithilfe einer technischen Schnittstelle in die Ausstellung und erzeugt so auf den digitalen Displays und im Ausstellungsraum unterschiedliche Atmosphären.

Der INFORM-Preis für konzeptuelles Gestalten wird seit 2007 jährlich vergeben und ist an der Schnittstelle von Grafikdesign und Kunst angesiedelt. Der mit 5000 Euro dotierte Preis wird von Dr. Arend Oetker gestiftet und ist mit einer Präsentation in der GfZK verbunden.

Yin Aiwen wurde von einer Jury, bestehend aus Chiara Figone (Grafikerin, Verlegerin Archive Books), Anna Lena von Helldorff (Grafikerin), Maureen Mooren (Grafikerin, Professorin Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig), Rebecca Stephany (Grafikerin, Professorin Hochschule für Gestaltung Karlsruhe) und Franciska Zólyom (Direktorin der GfZK), für den INFORM-Preis 2020 ausgewählt.

Christian Nyampeta: How To Live Together

Eröffnung: 5. November, 19 h

6. November 2021 – 27. Februar 2022

Kuratiert von Vera Lauf

Christian Nyampeta entwickelt Performances, Screenings, pädagogische Programme und Publikationen. Meist sind seine Projekte in Form einer gastgebenden Struktur angelegt, die andere zum kollektiven Nachdenken und Arbeiten, aber auch zu gemeinsamen sinnlich-ästhetischen Erfahrungen einlädt.

Die GfZK kooperiert seit 2018 mit dem Künstler, der 2019 mit dem Kunstpreis Europas Zukunft ausgezeichnet wurde. Das aktuelle Projekt *How To Live Together* umfasst kulturelle Veranstaltungen und Lernumgebungen in verschiedenen Formaten und schließt die Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen, Künstlerkolleg:innen und Wissenschaftler:innen in Deutschland, New York und Ruanda mit ein.

In einer Ausstellung in der GfZK präsentiert Nyampeta einen neuen Film, beruhend auf Bild- und Textmaterial, das koloniale Akteur:innen des Deutschen Reichs in Ostafrika in Archiven gesammelt haben: Beamte, christliche Missionar:innen, Geograf:innen, Militärs und deren in den lokalen Gesellschaften rekrutierte Soldaten.

Die Ausstellung ist eine erweiterte Wiederaufführung von Nyampetas *Ecole du soir*. Sie dient auch als Plattform für ein Programm mit Musik, Dichtung, Filmvorführungen und Gesprächen in der GfZK und an anderen Orten. Dazu gehören eine ortsspezifische Variante der Leipziger Ausstellung und eine Summer School in Kigali, ein Programm am Rautenstrauch-Joest Museum in Köln, und ein Symposium, das in Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main organisiert wird. Letzteres knüpft an die Aktivitäten des seit 2019 bestehenden Leipziger Skriptoriums an, einer Art Schreib- und Interpretationsraum. Die Idee des Skriptorium ist es, ausgewählte historische Schriften von afrikanischen Philosoph:innen, die für Deutschland und den europäischen Kontext von besonderer Bedeutung sind, aus dem Französischen ins Deutsche zu übersetzen.

Begleitend zum Projekt erscheint ein Katalog bei Archive Books Berlin.

How To Live Together schlägt eine neue Definition von Diaspora vor: als ein globaler Zustand, der auch auf die Situation derjenigen anwendbar ist, die in ihren Herkunftsländern bleiben, deren Lebensweisen aber durch zwangsweise geistige Vertreibung und immense Umweltzerstörungen grundlegend transformiert werden.